Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

146 (10.12.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 146. Donnerstag den 10. Dezember 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 9. Dez. Nachstehendes Schreiben ist uns seines allgemeinen Interessen wegen zur Veröffentlichung übergeben worden: „Direktion der Großh. Verkehrsanstalten. Karlsruhe, den 3. Dezbr. 1868. Nr. 56,365. An den Großh. Bezirksförster Gamer in Berghausen. Auf die unterm 3. v. M. von Ihnen anher gerichtete und auch in das Beschwerdebuch der Station Durlach niedergelegte Mißhandlung durch einen Schaffner beehren wir uns Sie zu benachrichtigen, daß der als schuldig erkannte Schaffner Kuhn hierwegen unterm Heutigen aus dem Dienste diesseitiger Verwaltung entlassen worden ist. Zugleich sprechen wir unser Bedauern über den unangenehmen Vorfall aus."

Karlsruhe, 7. Dez. (Krlsr. Ztg.) In unserem Bericht vom 5. d. M. haben wir die Reise und den Aufenthalt in Florenz Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin bis zum 30. v. M. verfolgt. Am 1. Dezember begaben sich Ihre Königl. Hoheiten zu der Villa des Fürsten Demidoff zu San Donato. Nach Florenz zurückgekehrt, empfing der Großherzog Abends den eidgenössischen Gesandten, Hrn. Pioda. Am 2. Dezember kam Se. Maj. der König Viktor Emanuel zum zweiten Mal von dem Jagdschloß San Rossore in seine Residenz, um Ihren Königlichen Hoheiten einen zweiten Besuch in ihrem Hotel zu machen. Waren Ihre Königlichen Hoheiten, wie von dem ganzen Empfang, den Ihnen Se. Majestät in Florenz bereitet hatte, von den wiederholten Beweisen seiner aufrichtigen Freundschaft und von der Aufmerksamkeit eines zweiten längeren Besuches sehr erfreut, so wurden Höchstdieselben am folgenden Tage durch ein eben so schönes als reiches Geschenk überrascht. Nachdem am 3. Dez. der Präfekt des Pallastes, Herzog von Sartirana, im Auftrage Sr. Maj. des Königs Ihre Königl. Hoheiten gebeten hatte, ein in Florentiner **pietra dura** gearbeitetes Andenken anzunehmen, folgten Höchstdieselben der Einladung, dasselbe im Pallast Pitti zu besichtigen. Es ist ein großer kunstvoll geschnitzter Schrein von Ebenholz mit reicher Florentiner Mosaikarbeit. Nach Besichtigung des Pallastes Corsini wohnten Ihre Königl. Hoheiten am Abend des 3. Dezember in der Königl. Loge und in Begleitung des Freiherrn und der Freifrau v. Schweitzer der ersten Aufführung der „Cenerentola" von Rossini und eines neuen Ballets an. Auch der Ministerpräsident Graf Menabrea hatte die Ehre, den größten Theil der Vorstellung bei Ihren Königl. Hoheiten zu verweilen. Während am 4. Dez. S. K. H. der Großherzog die durch prachtvolle Einrichtung und schöne Pferde ausgezeichneten königlichen Marställe besichtigte, besuchte Ihre K. H. die Frau Großherzogin wiederholt in Begleitung der Freifrau von Schweitzer und geführt von den HH. Graf Finochietti und Peri die Wohlthätigkeitsanstalten, die Spitäler und das Findelhaus der Stadt Florenz. Der Brief, dem wir diese Daten entnehmen, ist vom 4. d. M.; Ihre Königl. Hoheiten hatten ihre auf diesen Tag festgesetzte Abreise verschoben und beabsichtigten, sich am 6. d. M. früh nach Pisa zu begeben und am Nachmittag desselben Tages die Rückreise über Bologna fortzusetzen.

Karlsruhe, 8. Dez. (Krlsr. Ztg.) JJ. KK. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin haben, nachdem Höchstdieselben am 6. Florenz verlassen hatten, gestern von Verona aus die Reise über den Brenner fortgesetzt und sind heute Nachmittag nach 2 Uhr in die Residenz zurückgekehrt.

Huchenfeld (A. Pforzheim), 4. Dez. Gestern wurde unsere Gemeinde in große Aufregung versetzt durch die Nachricht, der hiesige Accisor sei im Walde, dem sogen. Kallert, ausgeraubt worden. Derselbe begab sich gestern früh mit einer namhaften Geldsumme — über 300 fl. — auf den Weg nach Pforzheim, um abzuliefern. Auf einem vom Hauptwege abzweigenden Seitenpfad wurde er plötzlich von zwei ihm unbekannten Individuen überfallen, zu Boden geworfen, und da er seine lederne Geldtasche nicht gutwillig hergab, so wurden ihm mit einem scharfen Instrument mehrere Verwundungen am Kopf, am Handgelenk und an der Kehle beigebracht. Die Geldtasche wurde ihm entrissen, und während die Räuber dieselbe leerten, gelang es dem in den Tod erschrockenen Mann, sich vom Boden aufzurichten und um Hilfe zu rufen, worauf sich die Beiden mit dem größten Theil der Baarschaft aus dem Staube machten und waldeinwärts liefen. Vorgestern war in zwei in der Nähe der Wohnung des Accisors gelegenen Häusern Feuer entdeckt, aber glücklicher Weise unterdrückt worden, und man bringt nun die beiden Thatsachen in Verbindung miteinander. Die Verletzungen, die der Beraubte davontrug, sind nicht bedeutend, aber nach seiner Versicherung hätte nicht viel gefehlt, so wäre er durch den einen auf ihn drückenden Räuber erdrosselt worden. Daß in Folge dieser frechen, am hellen Tag ganz in der Nähe einer stark begangenen Straße verübten Schandthat sich die Angst um die persönliche Sicherheit vieler Gemüther bemächtigt hat, läßt sich leicht denken. — Der Landesztg. dagegen wird über diese Angelegenheit geschrieben: Mancher Leser des an dem Huchenfelder Steuererheber begangenen Straßenraubs mag über diese Keckheit dieses am hellen Tage begangenen Verbrechens gestaunt haben. Wir sind heute in der Lage, berichten zu müssen, daß der angebliche Beraubte in der darauf folgenden Nacht gefänglich eingezogen worden ist, da er in Verdacht steht, das Feuer in seinem Hause selbst gelegt und die ganze Raubgeschichte erdichtet zu haben, um einen Mangel in seiner Kasse zu verdecken.

Deutschland.

— Die neuen Rettungsboote an den deutschen Küsten der Nord- und Ostsee haben sich bereits in den ersten Winterstürmen vortrefflich bewährt. In wenigen Wochen haben die gut bedienten und aufmerksamen Boote von Wangeroge, Amrum, Norderney, Warnemünde und Memel aus zahlreiche Schiffbrüchige gerettet, die ohne sie verloren gewesen wären.

— In Berlin ist Präsident Lette gestorben, durch Karakter und Kenntnisse ein ausgezeichneter Beamter und Abgeordneter, unermüdlich alles fördernd, was zum Volkswohl beiträgt.

— Chorinsky's geistiger und leiblicher Verfall schreitet im Juliushospital in Würzburg ungemein rasch vor. Größenwahn — er hält sich für den Sohn eines Kaisers — und Liebeswahn mischt sich in ihm wunderlich mit religiösen Wahngebilden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Dez. Der Kriegsminister hat in der österreichischen Delegation gestern wichtige Erklärungen abgegeben, obschon er möglicher Weise, um sein Budget intakt zu erhalten, die Lage etwas schwärzer malte, als sie wirklich ist. Er hat ausdrücklich versichert, daß er, da wir vielleicht am Vorabend wichtiger Ereignisse ständen, in der Lage sei, für nächstes Frühjahr eine vollständig schlagfertige und mit Hinterladern bewaffnete Armee in der Stärke von 600,000 Mann aufzustellen. In welcher Richtung seine Besorgnisse liegen, mag daraus erhellen, daß er mit aller Energie auf die Befestigung Galiziens und auf den

Ausbau der von Ungarn durch Galizien an die russische Grenze führenden Eisenbahn drang. — Die neuesten Nachrichten aus Wieliczka stellen den vollständigen Untergang des Bergwerks in fast sichere Aussicht.

— Beust ist von seinem Kaiser in den erblichen Grafenstand erhoben worden, damit er in nichts seinem Freunde Bismarck nachstehe.

— Die vertriebenen Fürsten haben für Böhmen eine eigene Liebhaberei. Mehrere italienische Fürsten sitzen seit 1859 auf böhmischen Gütern, der Kurfürst von Hessen seit 1866 und jetzt hat auch König Georg ein Gut Konopist gekauft und mit zwei Millionen Thalern bezahlt.

— In Wien ist Lißzt Oberstaatsanwalt geworden, nicht der berühmte Künstler, der ein anderer Arion mit dem Zauber der Töne die Ungeheuer der Presse zähmen konnte, sondern ein bis jetzt unbekannter Jurist.

Schweiz.

— Manchmal wird Jemand genöthigt selber zu sagen, was er Gutes thut, obgleich es in der Regel besser ist, er überläßt's Andern. Das berühmte St. Gotthard-Hospiz in der Schweiz weist nach, daß es vom 1. Okt. 1867 bis 30. Sept. 1868 mehr als 8574 bedürftige Reisende verpflegt hat. Die Armenregister zeigen, daß das Hospiz einst am einem Tage 142 und in 14 Tagen des Monat April über 1000 Personen verpflegt hat.

Frankreich.

— Berryer ist mit der Ueberzeugung gestorben, daß sein Vaterland einer großen Krisis entgegengehe. Charles de Lacombe veröffentlicht in der „Gazette de France" eine Charakteristik des Verstorbenen und theilt Stellen aus einem Briefe mit, den derselbe kurz vor seinem Tode an ihn wegen der nächsten Wahlen richtete. Berryer schreibt: „Das Zusammenhalten aller wohldenkenden Männer, die Freunde der Ordnung und der Freiheit sind, ist für Alle eine gebieterische Pflicht bei der jammervollen Lage, in der sich im Innern wie im Auswärtigen die französischen Interessen befinden. Diese Interessen werden mit jedem Tage ärger gefährdet . . . . Nach den Revolutionen, die unser unglückliches Land seit Anfang dieses Jahrhunderts durchgemacht hat, nach dem Sturze so vieler Regierungen ist es unmöglich, die Form und Art der Regierung vorherzusehen, welche aus einer neuen Krisis hervorgehen wird. Alles ist möglich, aber was auch die Regierungsform sein wird, die aus den Tagen des Sturmes siegreich hervorgeht, diese Regierung kann nur leben, wenn sie die politischen Freiheiten annimmt und ehrlich ausführt. Die konstitutionelle Regierung wird das Lebens- und Grundgesetz der Zukunft sein. Kaiserthum, Königreich oder Republik können nur mit Ehren auf einige Zeit Bestand haben, wenn sie dem Lande in der freien Thätigkeit der regelrecht und frei gewählten Deputirten das Self-Government zusichern . . ." Das ist „Berryer's politisches Testament".

Paris, 4. Dez. Das Verfahren, welches die Behörden befolgen, ist nicht neu. Es wurde von General Changarnier erfunden, der es am 5. Jan. 1850, als er unter dem Präsidenten Louis Napoleon Bonaparte den Oberbefehl über die Garnison von Paris führte, auf das leere Gerücht hin, es solle eine Emeute stattfinden, in Anwendung brachte und die ganze Garnison ausrücken und alle Straßen militärisch besetzen ließ. Was nun den gestrigen Tag anbelangt, so wurde die ganze Garnison von Paris in den Kasernen konsignirt, wurden Anstalten auf der West-Eisenbahn getroffen, um die in Versailles liegenden Garde-Regimenter sofort nach Paris befördern zu können, alle Garnisonen der Umgegend alarmirt, 12 Batterien in Vincennes bespannt, 2 Infanterie-Regimenter hinter dem Kirchhof aufgestellt und die ganze Polizei (ungefähr 1500 Polizeidiener) und 2 Bataillone Garde de Paris mit Kavallerie nach dem Faubourg Montmartre gesandt — und Alles Dieses, weil die Polizei wissen wollte, daß am 1. Dez. ein Mann am Grabe Baudin's gesagt: „Au trois Décembre", und daß 20 Individuen mit „Ja" geantwortet hätte. Welche ungeheure Befürchtungen die Polizei übrigens für den gestrigen Tag gehabt, geht aus dem Umstand hervor, daß alle Kommandanten der Armee von Paris vom Marschall Canrobert, dem Oberkommandanten von Paris, Befehl hatten, ohne alle Rücksicht einzuschreiten, wenn die Sache nur irgend einen ernsten Charakter annehme. Der Marschall hatte nämlich für Paris gut gesagt, d. h. auf die Anfrage, die an ihn erging, ob, falls ein Aufstand ausbreche, er Herr in Paris bleiben werde, geantwortet, daß er für Alles einstehe. — Die Zahl der am 3. Dez. Verhafteten ist mit Sicherheit nicht bekannt. Im Publikum variiren die Angaben zwischen 60 und 200. Unter ihnen befanden sich sehr anständige und allem Anschein nach ganz unschuldige Männer, wie der Weinhändler Millot und der frühere Redakteur Ducasse, die sich in Zuschriften an die öffentlichen Blätter über die Behandlung bitter beschweren, die sie von Seiten der Polizei erfuhren. Es sollen jetzt alle Verhafteten bis auf 15 oder 16 wieder in Freiheit gesetzt sein.

England.

— Das englische Ministerium Disraeli hat freiwillig abgedankt: weil es bei den Wahlen unterlegen ist, Gladstone bildet ein neues liberales Ministerium.

Spanien.

— Es gibt Leute, welche wetten, daß über Jahr und Tag Frau Isabel wieder auf dem Thron in Spanien sitzen werde. Vor der Hand sieht man in allen Schaufenstern in Madrid ein anderes Bild, — den greisen Espartero im vollem Krönungsornat mit Krone und Purpur. Er sieht aus wie ein Kartenkönig und Prim mischt die Karte.

Verschiedenes.

— Ajaccio auf der Insel Corsika ist wegen seiner gesunden Lage ein Winter- und Luftbad geworden. Die Pariser schickten ihren kränkelnden Kaiser auch gern nach Ajaccio, der Wiege der Napoleoniden.

— Ernst Mahner, der Urgesundheitsapostel, hat seine winterlichen Badevorstellungen vom Rhein in die Weser verlegt.

Der schwarze Thurm. Fortsetzung

Er hat sich selbst gerichtet, unterbrach Margaretha nach einigen Augenblicken mit düsterer Stimme das Schweigen, und sich plötzlich gegen ihren Begleiter umwendend, fuhr sie in lebhafterem Ton fort: Ihr erstaunt ob der Schätze, die Ihr da aufgehäuft sehet. Sie gehören Euch. Und zehnmal größer würde ihr Betrag sein, wenn nicht . . . Sie sprach nicht weiter, sondern zog ein goldenes Medaillon aus ihrem Busen hervor und überreichte es Wilhelm: Kennt Ihr dieses Bild? — Die Züge des Jünglings belebten sich plötzlich, er nahm das Bild und bedeckte es mit seinen Küssen. Mein Vater! rief er dazwischen, es ist das Bild meines Vaters . . . sie haben es mir geraubt . . . — Und ich habe es wieder gefunden . . . auf dem Zimmer des Marquis von Roudlandon. — Der Jüngling schaute auf. Seine Augen drückten aus, was er sagen wollte. — Ihr seid erstaunt, fuhr die Alte fort, über das, was Ihr gehört habt. Ich will Euch eine Geschichte erzählen. In einer der schönsten Gegenden Deutschlands lebte einmal auf seinen Güter zurückgezogen ein Graf. Er war Wittwer, besaß ein ungeheures Vermögen und ein einziges Söhnchen, das er endlich mehr liebte als jenes. Er stand in den besten Jahren, war jedoch sehr zur Melancholie geneigt und lebte ganz einsam. Ein einziger Diener und eine junge Frau, die dem Kind als Wärterin bestellt war, bewohnten mit ihm das Schloß. Der Graf liebte es, bisweilen in den weitläufigen Forsten, die zu seinem Gebiet gehörten, zu jagen. Bei einer solchen Gelegenheit brachte er einmal einen jungen Mann mit nach Hause, der sich in dem Wald verirrt hatte. Dieser, ein gewandter und einschmeichelnder Spanier, wußte sich bald dem Grafen unentbehrlich zu machen, so daß Woche um Woche verging, ohne daß er das Schloß verließ. Jener schenkte ihm sein volles Vertrauen und überließ ihm die ganze Leitung seiner Geschäfte. Beinahe ein halbes Jahr war so vergangen, als der Spanier mit Hülfe des Dieners, der in das Geheimniß gezogen werden mußte, den Grafen ermordete. Beide flohen, ehe die Gerechtigkeit ihnen Einhalt thun konnte, mit allen Schätzen aus dem Lande. Bald war die Sache vergessen. Nur eine Per-

son dachte noch daran und schwor die Mörder aufzusuchen ... es war die Wärterin des Knaben. Sie brachte denselben bei einer braven Familie unter und begab sich auf den Weg. Es dauerte nicht lange, so hatte sie die Mörder aufgefunden. Der Diener hatte einen andern Namen angenommen, sich zufällig auf seiner Flucht in Deutschland verehelicht, seine Frau hatte ihm gerade ein Mädchen geboren, als die Wärterin ihn entdeckte. Sie dauerte die schuldlose Mutter und Tochter und sie vergaß ihren Schwur, ließ sich jedoch in demselben Hause nieder, in welchem die geraubten Schätze niedergelegt waren. In dem nämlichen Hause war irgendwo eine Fallthüre angebracht, die einen Abgrund verbarg, durch dessen Tiefe ein Kanal in den nächsten Fluß ging. In diesen Abgrund stürzte der Diener des Grafen seinen Bruder, der einigen Verdacht hatte laut werden lassen. Die Wärterin, von deren Nähe der Mörder nichts wußte, zögerte noch und vergaß ihren Schwur. Auch der Spanier befand sich in dieser Stadt und zwang seinen Mitschuldigen, nachdem er den ihn treffenden Theil der Schätze durchgebracht, ihm durch mannigfaltige Androhungen ein Bedeutendes von seinem eigenen Antheil zu übergeben. Als die Tochter des Dieners herangewachsen war, forderte sie der Spanier zur Gemahlin. Der Vater konnte sie ihm nicht abschlagen, obgleich das Mädchen immer die größte Abneigung gegen den Menschen gezeigt hatte. Da wurde verabredet, er solle das Mädchen gewaltsam mit sich fortführen, und, damit dies leichter geschehe, mußte der Vater die Stadt verlassen und auf sein Schloß reisen. Die Wärterin, welche die Sache erfahren hatte, kam ihnen jedoch zuvor und brachte das Kind in Sicherheit. Mittlerweile hatte sich zufällig ein junger Mann bei der Familie des Dieners eingeführt, welchen der Spanier bald als den Sohn des ermordeten Grafen erkannte. Er wollte auch diesen auf die Seite schaffen und erwarb sich, um sicherer zu gehen, seine Freundschaft. Aber auch die Wärterin hatte ihren Schützling erkannt und gedenkt nun, nachdem sie zwanzig Jahre gezögert, ihren Schwur zu erfüllen, obgleich sie es nur halb kann, da einer der Mörder sich selbst gerichtet hat. Mit diesen Worten schritt Margaretha auf das Viereck zu und streckte die Hand nach der entgegenstehenden Mauer. Während die Diele zurückwich, zeigte sie mit dem Finger in den Abgrund und sagte: Hier ist Baron Walter seinem Bruder gefolgt.

Wilhelm starrte der Erzählerin mit unstätem Blicke in das Gesicht. Sein Antlitz war bleich geworden wie der Tod. Dann verhüllte er seine Augen mit der Hand und lehnte sich halb ohnmächtig an die Mauer. Werden Sie Imelda noch lieben, Herr Graf? fragte plötzlich Margaretha. — Wilhelm fuhr zusammen. Doch auf einmal zog er die Hand von den Augen. Ein milder Schein überstrahlte sein Gesicht, als er antwortete: Ich werde sie dennoch lieben.

(Schluß folgt.)

„Zu einem wahren Schatz

machen die unzähligen Denk- und Aussprüche berühmter Männer den **Lahrer Hinkenden Boten,** der überhaupt in allen seinen Theilen **mustergiltig** dasteht."

(Schweinfurter Tagblatt.)

Den Vollzug des Straßengesetzes, hier die Aufhebung des Brückengeldes der Gemeinde Stafforth betreffend.

Nr. 11,046. Nach Entschließung großh. Ministeriums des Innern vom 15. Oktober d. J., Nr. 13,017, wurde das zu Gunsten der Gemeinde Stafforth bisher bestandene Brückengeld bei der sogenannten Zollbrücke an der Stafforth-Büchenauer Gemarkungsgrenze aufgehoben und hat dessen Erhebung vom 1. Januar 1869 an zu unterbleiben.

Durlach, den 5. Dezember 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fr. Wielandt.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Fuhrmann Karl Mehr Wtb. und ihre Kinder hier, lassen

Montag den 4. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals zum Verkaufe bringen:

Gebäude.

Ein anderthalbstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und sonstiger Zugehörde in der Lammstraße hier, neben Philpp Rittershofer und Weber Schmelzle Wittwe. Gebot 2200 fl.

Durlach, 7. Dez. 1868.

Das Waisengericht.

R. Märcker.

Versteigerung von erlenen Latierbäumen.

Am **Samstag den 12. d. Mts.** werden aus den Durlacher Stadtwaldungen Distr. IV. Unterfüllbruch, Schlag Nr. 13, 200 Stück erlene Latierbäume von je 9 Fuß Länge und 3 Zoll Durchmesser versteigert, wozu sich die Liebhaber morgens um 11 Uhr im Rathhause dahier einfinden wollen.

Durlach, 8. Dez. 1868.

Städtische Bezirksforstei.

Eichrodt.

Pferch-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten **Samstag, 12. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigen Rathhause der Pferch auf weitere 14 Nächte in öffentlicher Steigerung vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Das Bürgermeisteramt.

Freiwillige Feuerwehr. Tuch-Lieferung.

Zur Anschaffung von Tuchjacken für die freiwillige Feuerwehr dahier sind ungefähr 300—320 Ellen Tuch erforderlich; dasselbe muß dunkelgrauer Kirsey, Lambrechter Fabrikat sein.

Uebernahmslustige haben ihre Muster mit Preis versehen an Ernst Kühnle, Aufseher in der Stärkefabrik, längstens bis Donnerstag den 17. d. Mts. einzusenden.

Durlach, 9. Dez. 1868.

Die Kommission.

Für den Monat Dezember wird ausnahmsweise ein Monats-Abonnement eröffnet auf die

Modenwelt.

Preis für den Monat Dezember 12 kr.

Preis pro Quartal: 36 kr.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchbinder **Scholl** in Durlach.

Freiwillige Feuerwehr. Einladung.

Samstag den 12. Dezember,

Abends 8 Uhr, wird auf dem Rathhause eine **Generalversammlung** abgehalten, wozu die verehrlichen Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Durlach, 9. Dez. 1868.

Die Kommission.

Nur heute:

Geschälte Orangen

(per Stück 2 kr.)

bei **L. Weiß.**

Gemahlenen und **Stampf-Melis, Citronat** und **Orangeat, Mandeln, Rosinen, Zibeben, Citronen** und **Orangen,** sowie alles zum Backen Nöthige empfiehlt **L. Weiß.**

Gegen jeden veralteten Husten, gegen Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Lungenleiden aller Art, sind diese aus den heilsamsten Kräutern bereiteten

arabische Gummikugeln

ein Mittel, welches stets mit bestem Erfolg in Anwendung gebracht wird. Dieselben wirken gleich nach dem ersten Gebrauche auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördern den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und beseitigen in kurzer Zeit den heftigsten Husten.

Lager hiervon hält

Fr. Nußberger in Durlach.

Dienst-Antrag.

Auf Weihnachten wird ein braves, reinliches Mädchen in Dienst gesucht, welches etwas kochen, hübsch waschen kann und willig die häuslichen Arbeiten verrichtet. Näheres Mittelstraße 5 im dritten Stock.

Flachs-, Hanf- & Abwerg- Spinnerei
und
mechanische Leinen-Weberei
von
Gebrüder Spohn in Ravensburg
(früher **Spohn'sche Abwergspinnerei**).

Der Unterzeichnete übernimmt für obiges längst bekanntes Etablissement zum spinnen im Lohne an:

Abwerg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustande. —

Das Aushecheln wird **gratis** besorgt.

Der Spinnlohn beträgt per Schneller von 2047 badischen Ellen 4 Kreuzer.

Garnmuster liegen bei mir auf.

Die Zurücklieferung geschieht ehestens und wird für sehr schönes und haltbares Garn garantirt.

Friedrich Nußberger in Durlach.

Die Holzhandlung von Max Märcklin

empfiehlt neben einem gut assortirten Holzlager **kräftig geschnittene**

Nussfourniere

in schönster Auswahl zu billigen Preisen.

Holzplatten
in Nußbaum zu Laubsägearbeiten empfiehlt
die Holzhandlung von **Max Märcklin.**

Anzeige.

Eine besonders große Auswahl meiner **Gold- & Silber-Waaren** empfehle ich auf bevorstehende Weihnachten zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll

Heinrich Paar in Karlsruhe,
Langestraße 78, neben dem Englischen Hof am Marktplatz.

Als passende Weihnachtsgeschenke

eignen sich die auf der **Bromberger Ausstellung 1868 preisgekrönten Pfeifenköpfe** und **Cigarrenspitzen** aus **plastisch poröser Kohle** von **Louis Glokke** in **Cassel.** Dieselben haben die Eigenschaft, die daraus schädlichen und übelschmeckenden Bestandtheile des Tabaks (Nicotin, Ammoniak 2c.) zu absorbiren, ohne den Genuß des Rauchens zu beschränken. Neben **größter Eleganz** sind diese Köpfe und Spitzen **äußerst billig**, und vorräthig in Durlach bei **Julius Grether.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Paketen zu **30 kr.** und halben zu **16 kr.** bei **Julius Löffel.**

Feinste Glanz-Wichse.

Hierdurch empfehle ich mein Fabrikat als etwas ganz vorzügliches, dasselbe wird nie hart, erzeugt schnell einen tiefen schwarzen Glanz, und ist durch seine vielen und guten Fetttheile dem Leder sehr nützlich.

Versandt in Fässern, in Büchsen und Schachteln. — Die Herren Wiederverkäufer genießen bedeutenden Rabatt von

C. Lerche, Leipzig, Brühl 32.

Zimmer, ein möblirtes, ist zu vermiethen.
Näheres **Hauptstraße 77.**

Ein Schaf ist vorgestern dahier aufgefunden worden und kann gegen Kostenersatz in Empfang genommen werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Gänselebern-Ankauf.

Waldhornstraße 36 in Karlsruhe werden fortwährend Gänselebern angekauft und immer noch ein außergewöhnlich guter Preis bezahlt.

Ein **Zimmer** an der Hauptstraße ist an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen. Näheres im Konter d. Bl.

Der Lahrer Hinkende Bote für 1869

(**Auflage ca. ¾ Million**)
ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig.

Zu vermiethen.

Zwei große freundliche Zimmer im 2. Stock, auf die Straße gehend, und ein geräumiges Zimmer im Hintergebäude sind Kronenstraße Nr. 9 sogleich zu vermiethen.

Fenchelhonig-Extrakt

von **L. W. Egers** in **Breslau, gegen** Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten 2c. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein echt** und **stets frisch** vorräthig bei **Julius Löffel** in Durlach.

Kommode, eine ganz neue, schön und dauerhaft gearbeitet, ist billig zu verkaufen;
Rappenstraße Nr. 12.

Fuhrleute können aus dem Steinbruch von Willet Schotter nach der Eisenbahn abführen. Näheres im Steinbruch.

Prüfung

für Porteépéefähndriche, den einjährigen Militärdienst, das Polytechnikum, die Post etc.

Das **International-Institut** bereitet beständig zu allen diesen Prüfungen vor. Für Porteépéefähndriche und Polytechniker fängt am 10. Januar ein besonderer Cursus an. Näheres bei der Direction in Bruchsal.

☛ Kein Zahnschmerz

existirt, welcher nicht augenblicklich durch mein weltberühmtes Universal-Zahnwasser sicher vertrieben wird, wovon sich Zahnschmerzenleidende auf Verlangen unentgeldlich überzeugen können.

J. Thiele in Berlin,
Judenstraße 24.

Zu haben in Flaschen zu 18 kr. in der Niederlage für Durlach
bei **Friedrich Nußberger.**

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise per 150 Pfund am 2. Dezember 1868.

Kunstmehl Nro. 1	16 fl.	30 kr.
Schwingmehl „	14 „	30 „
Mehl in 3 Sorten	12 „	— „

Goldkurs am 7. Dez. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57½ 58½
Pistolen	9. 49-51.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 37-39.
20 Frankenstücke	9. 27½ 28½
Engl. Sovereigens	11.54-58.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.
9. Dez.: Ernstine Babette Höllischer, ledige Näherin, 28 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.